



Antike Skulpturen des männlichen Aktes

selbst unternehmen. Es sind groteske Verzerrungen der menschlichen Gestalt.

Bei den Ägyptern entwickelte sich der Akt allmählich aus der bekleideten Gestalt. Der ganz nackte Mensch wurde nur selten nachgebildet. Trotz steifer Haltung und ornamentaler Bewegung sind diese vereinzelt ägyptischen Aktplastiken in der Wiedergabe der Rassenmerkmale so gut charakterisiert, daß man in ihnen jeden einzelnen Volksstamm erkennen kann.

Die frühesten Bildhauwerke der Griechen weisen mit ihren fest aneinander geschlossenen Beinen unzweifelhaft auf ägyptischen Ursprung. Doch sehr bald schon weicht diese Steifheit harmonischer, stark bewegter Schönheit. Der schöne Mensch wird zur Gottheit und die unendlich vielgestaltete Menschlichkeit, die das zu einer gesunden Sinnlichkeit entwickelte Volk täglich vor sich sehen konnte, erfüllte Seele und Aug der Künstler. Unter einer solchen günstigen Voraussetzung entstanden dann jene plastischen Akte, in denen alle Schönheit des grie-



und die moderne Skulptur

chischen Lebens vereinigt ist. Mit der einzigen Ausnahme des Allvaters Zeus durften alle Götter nackt dargestellt werden: Poseidon, Herakles, Apollo und Hermes, der Knabe Ganymed, alle Bacchanten, Faune und Satyrn und endlich die große Zahl idealisierter Sieger der olympischen Spiele boten viel Anregung für die formende Kunst. Das griechische Schönheitsideal weist vollkommen proportionierte, schlanke und kräftige Menschen auf. Die männlichen Gestalten der Bildwerke sind daher mäßig muskulös und zeigen ein ausgeprägtes schönes Re-